

# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 31



Blumenmädchen

Clemens Spengler

## DAS EINZIGARTIGE EXEMPLAR

Erzählung von Valentin Katajew

„Und in diesem Schrank“, sagte der Museumsbesucher, „befindet sich das in seiner Art äußerst seltene Exemplar eines Spießbüchters der Revolutionsepoch von 1905, das einzige in der ganzen Sowjetunion.“

„Ist es eine Wachfigur oder ein ausgestopfter Mensch?“ interessierte sich einer der Führungsteilnehmer.

„Nein, werter Genosse“, bemerkte der Vorstand stolz, „nein. Keine Wachfigur und kein ausgestopftes Stück, sondern ein ganz richtiges, echtes, von Motten und vom Zahn der Zeit unberührt gebliebenes, vorzügliches Exemplar eines Spießbüchters aus der Revolutionsepoch des Jahres 1905.“

„Wie ist das möglich?“ fragten in Echor die Führungsteilnehmer.

„Nun, es ist ein in der ganzen Welt einzig dastehender Fall lethargischen Schlafes. Ein Wunder, wie man es sonst nur in Wells' Büchern findet. Der Mann befindet sich immer noch in dem gleichen Ohnmachtszustand, in den er vor rund fünfundsiebzig Jahren versiel.“

„Das ist aber doch unmöglich!“

„Durchaus nicht so unmöglich! Es geschah folgendermaßen. Dieser Spießbüchter wurde 1905 irtümlicherweise zusammen mit irgendwelchen politischen Demonstranten festgenommen und auf die Polizeiwache geschafft. Wer bist du eigentlich?“ fragte ihn der wachhabende Polizeioffizier. „Ich bin Beamter der zwölften Klasse, Euer Wohlgebovren, und habe nichts getan.“ — „So, du lägst!“ schrie der Offizier, „warum blinzelst denn in deinen Augen so etwas

wie Freizeitschmerz? Maul halten! Welcher Partei gehörst du an?“ Und haute ihn eine mit der Faust herein. Da versiel der Spießbüchter in eine sehr tiefe Ohnmacht, die später in lethargischen Schlaf überging. Seinezeit schrieb er davon selbst ausländische Zeitungen. Die besten Ärzte konnten nichts daran ändern. Ein angesehenere Professor erklärte sogar gerade heraus: „Jetzt wird dieses Subjekt nicht eher als in etwa fünfundsiebzig Jahren aus seinem lethargischen Schlaf erwachen!“ Sie sehen nun, wie es sich damit verhält, werter Genosse.“

„Hat er sich denn tatsächlich in gutem Zustand erhalten? Ach, wie interessant und lehrreich, sich so etwas anzusehen!“

„Nun, Sie werden ihn gleich sehen. Ein sehr seltene Exemplar, müssen Sie wissen! Zweifel-



Feldarbeit

J. K. Nerud

los. Regenschirm, Gummüberschuhe, silberne Taschenuhr — alles in bester Ordnung. Ein hervorragendes Musterbeispiel eines Epiesbürgers. Sie werden einen Hochgenuß haben. Ich bitte Sie, sich davon zu überzeugen.“

Mit diesen Worten öffnete der Museumsverwalter einen Schrank — und taumelte plötzlich emsig zurück.

Der Schrank war leer.

„Er ist verschwinden!“ rief der Vorstand wehmützig aus.

„Man hat ihn sicherlich geklaut“, vermuteten die Führungsteilnehmer. „Eine bedauerliche Tatsache.“

„Unmöglich, daß man ihn geklaut hätte! Grabkreuze werden ja bei uns heutzutage in der Tat geklaut. Dergleichen kommt vor. An den Toten aber hat man sich noch nicht vergreifen.“

„Aber was ist denn jenseit? Wie? Er wird doch nicht selbst davongelaufen sein?“

„Erlauben Sie mal, Genossen. Es sind doch gerade fünfundsiebzig Jahre verlossen. Vielleicht ist er erwacht und...“

„Das wäre doch sehr gut möglich.“

„In diesem Falle“, schrie der Vorstand, „ist er schleimigst ausfindig zu machen. Er könnte am Ende gar noch unter einen unserer neuen Autobusse geraten. Ich bin doch für ihn verantwortlich. Wie hat der Portier ihn nur übersehen können! Entschuldigen Sie, Genossen. Ich eile, ich eile!“

Aus seinem lethargischen Schlaf erwacht, hatte sich der Epiesbürger vor allem an die Füße gegriffen, um sich zu vergewissern, ob ihm seine Gummüberschuhe nicht abhandlungsgelassen seien, hatte dann seinen Regenschirm befestigt, sich geschmeizt, war behutsam aus dem Schrank gestiegen und hatte sich unbehindert auf die Straße begeben.

„Nach Hause, so schnell als möglich nach Hause!“ murmelte er vor sich hin. „Mein Gott, was wird meine Frau denken! Was wird der Abteilungschef sagen! Auf der Wache übernachten — welche Schande! Dreißigstenkutschcher, nach der Dritten Meschjanskoja-Strasse!“

„Zwei Kubelchen.“

„Du hast wohl Etschäpfel gefressen, mein Lieber! Einen Birtelkubel.“

„Hast dich selber an Etschäpfeln überfressen! Ein netter Fahrgast!“

„Kindvieh! Er wird auch noch grab! Willst wohl auf die Wache geschafft werden?“

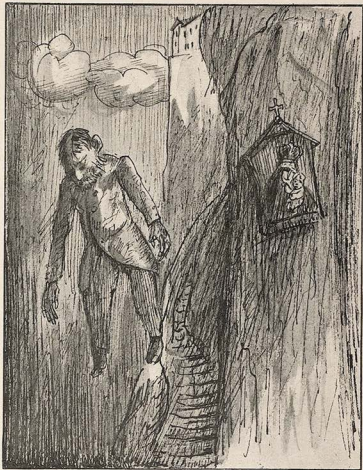
„Droh mir nur noch mit dem Jaren polijisten.“

„Ach du Kanaille! Machst dich über die Behörden lustig? Untergräbst die Grundlagen des Staates? Wart, mein Liebster, gleich schreib ich deine Nummer auf! Po-li-zei-mann!“

„Sieh mal einer an!“ rief der Droßflehner kutschcher achtungsvoll aus. „Was es die Leute nur wieder gelernt haben, sich Erenntags Etschnaps zu beschaffen? Ich begreife das nicht. Übergens muß er mindestens zwei Glaschen getrunken haben, da er sich doch noch auf den Beinen hält und nach dem Polizeimann ruft.“

Der Epiesbürger notierte sorgfältig die Nummer der Droßflehner und ging zu Fuß weiter.

„Genosse, sagen Sie mal, wie komme ich von



Traum vom Abgrund

Alfred Kubin

hier nach der Dmitrowa?“ fragte den Epiesbürger ein ihm begnender junger Mann.

„Wie, mein Herr?“ kreischte der Epiesbürger.

„Für wen halten Sie mich eigentlich? Sie scheinen zu glauben, ich sei einer der Freiheitskämpfer. Ich bin für Sie kein Genosse!“

„Na — dann Bürger. Entschuldigen Sie.“

„Ich bin für Sie kein Bürger.“

„Was sind Sie denn?“

„Ich bin Beamter der zwölften Rangklasse und Ritter des Centr-Anna-Ordens dritten Grades. Wenn man mich auch irrtümlicherweise zusammen mit Revolutionären festgenommen hat, so beneidest das noch gar nichts, junger Mann...“

Da blühte der junge Mann dem Epiesbürger scharf in die Augen und trat ängstlich zur Seite.

„Eine unangenehme Sache“, murmelte der Epiesbürger, „jetzt wird man auch schon auf der Straße als Genosse angeordnet. Wenn das dem Abteilungschef zu Ohren kommt, jagt man mich stracks aus dem Dienst. Es muß irgend etwas dagegen unternommen werden...“

Der Epiesbürger steckte die Hände möglichst tief in die Taschen und flümmte die Jarenhorne an.

„He, Zeitungsmann! Gib mir mal zwei Nummern der Russischen Jahne“, mein Lieber!“

„Wie bitte?“

„Zwei Nummern der Russischen Jahne“ sagte ich. Oder besser sogar drei.“

„So eine Zeitung habe ich nicht.“

## Grüne Donaubene

Grün ist überall! Grün branden die Felder,  
Nur die Straße ist ein weißer Strich  
Dazwischen durchs Grün. Aber herrlich,  
Herrlich grün lodern die Wälder!

Die Lerche sirt. Der Himmel ist blau,  
Somit überall ist nur Grün,  
Ein kochendes Grün, ein ergreenses Glühn —  
Flierend darin eine Dauerschau

Mit weißem Kopftuch, und ihr rotes Gesicht  
Lieft flammend unten unendlichen Licht.

Georg Britling

„Hast du nicht? Na, dann gib mir die Neue Zeit.“

„So eine Zeitung habe ich nicht.“

„Was hast du denn dann?“

„Arbeiterzeitung“, „Pravda“, „Roter Stern.“

„Du unverschämter Bengel, du! Untergräbst die Grundlagen des Staates? Handelst mit illegalen Druckmaschinen? Wart, du Schuft, ich bringe dich auf die Wache.“

„Dazu haben Sie kein Recht. Ich zahle doch meine Abgaben.“

„Schon gut! Ich werde die zeigen, was eine Abgabe ist!“

Der Espierer notierte sorgfältig die Merkmale und die Nummer des rebellischen Zeitungsmannes und ging in seinen elend quietschenden Gummischuh hinein.

Da las er an der Kassa eines großen Hauses die Aufschrift: „Moskauer Komitee der Kommunistischen Partei Russlands.“

„So, so... recht nett. Hier werden sozusagen vor aller Augen die Grundlagen des Staates untergraben. Wir werden uns das notieren. Auch die Strafe wollen wir uns aufschreiben. Auch die Hausnummer. Wir werden uns alles notieren.“

Er machte die erforderlichen Eintragungen in sein Notizbuch und ging weiter.

„Genosse, dürfte ich um Feuer bitten?“ Mit diesen Worten hielt der Espierer ein wohlbeleibter Bürger im Biberpelz an.

Der Espierer fühlte einen Stich in der Herzgegend, seine Beine schlotteten.

„Hi, hi... Verlieben Sie meine Person nicht anzuzweifeln. Nichts dergleichen. Ich habe keinerlei Beziehungen zu illegalen geheimen Organisationen, revolutionären Zirkeln und politischen Gruppen und bin sozusagen kein „Genosse“. Daß ich aber auf der Wache übernachte, so können Sie mir glauben, Euer Erzellenz, — es war nur ein verhängnisvolles Mißverständnis... Ein unfeliges Zusammentreffen von Umständen... Eur... Eur... Eur...“

Der Bürger im Pelzmantel stob erschrocken zur Seite.

Nachdem der Museumsverstand Moskau kreuz und quer durchfahren hatte und schon endgültig am erfolgreichen Ausgang seiner Forschungen verzweifelt war, fand er schließlich

spät am Abend zu seiner großen Freude das verschwundene Espiererquadrat.

Das Exemplar kniete mitten auf dem Platz vor dem Großen Theater und sprach stotternd:

„Ich als ehlicher Mensch... Ein verhängnisvolles Mißverständnis... Bin Beamter der zwölften Rangklasse und habe keinerlei Beziehungen zu der unflüchtigsten Bewegung... Wenn ich aber democh auf der Wache übernachten mußte, so ist Gott selber Zeuge, daß es ein Jertum war... Gott erhalte uns den Jaren!... Was aber den Dreißigsten Jahrestag Nr. 4921 und den Zeitungsmann Nr. 12 (blond, 14 Jahre alt, blaue Augen, keine besonderen Merkmale) anbelangt, so kann ich bestätigen, daß sie in die Bewegung verwickelt sind, besonders der Zeitungsmann, der illegale Druckmaschinen verkauft... Auch kann ich die Adresse der Moskauer Kommunistischen Partei angeben... Wenn ich aber auf der Wache übernachten mußte, so...“

Viele Passanten blieben stehen und gaben ihm ein Almoßen.

Zwei Wochen lang plagte sich der Museumsverstand, dem Espierer das Wesen der Geheimschiffe und Veränderungen klarzumachen, die sich im Laufe der letzten fünfundsiebzig Jahre ereignet hatten.

Am Anfang der dritten Woche begann der Espierer zu begreifen.

Am Ende der dritten Woche trat der Espierer in einen Zustri ein.

Am Anfang der vierten Woche sagte er einmal, so ganz nebenbei, während der Mittagspause, zu seinen Amtskollegen:

„Das Jahr 1905? Genosse, gewiß, ich erinnere mich. Ich beteiligte mich sogar, kann man sagen, persönlich am Kampf gegen die Jarenelbtheterei. Ich habe sogar gefessen. Wegen Beteiligung an einer Demonation... Das waren Zeiten! Nun ja, wozu darüber noch viel reden!... Wie sind ja alte Revolutionäre. Und überhaupt: feindliche Stürme umbrausen uns...“

Es heißt, daß er sogar einmal nicht ohne Erfolg anlässlich eines „Erinnerungsabends“ an das Jahr 1905 als Redner auftrat.

Aber das ist nicht einwandfrei verbürgt.

Alles übrige aber ist Tatsache.

(Aus dem Russischen von Hans Rott)



Die Augenzeugin

Otto Nückel

## Gottlosenpropaganda

Der in München lebende Dichter Hermann Bahr hat bekanntlich einen großen Willkür und auch sonst ein sehr patriarchalisches Aussehen.

Als ich neulich durch die Ludwigstraße gehe, kommt der Dichter gerade langsam die Treppe der Ludwigskirche herunter.

Zwei Herren hinter mir haben ihn auch bemerkt und ich höre folgendes Gespräch:

„Früher hat man immer geglaubt, es wär der liebe Gott, aber heutzutage weiß ich jetzt schon jeder, daß es der Herrmann Bahr is.“

Joseph Maria Lutz



### Übertriebene Hoffnung

„Wissen S', Frau Meiereder, wo mir jetzt 's Moratorin von sellenem Huaber kriagt hab'n, müaßt halt do, moan' i, a kloans Auto für mi 'rausspringal'“

## EINMAL IN WIEN —

Von Peter Scher

In Wien hatte ich einmal ein Erlebnis, wie man es anderwärts vielleicht auch haben kann. Aber wie sich das alles abgespielt hat — die Atmosphäre um das kleine Abenteuer — war doch wohl nur in Wien so möglich.

Ich saß vor einem Café im Freien, ließ mich von der Sonne beschienen und sah mit dem munteren Treiben auf der Straße an. Der Kaffee war natürlich ausgezeichnet, ich rauchte gute Zigaretten und freute mich, wieder einmal andere Frauen zu sehen.

Eine Dame, die ein Kind an der Hand führte, kam die Straße herunter. Wir sahen uns zufällig ins Gesicht, sie erödete, beugte sich rasch zu dem Kind nieder, sah aber dann doch gleich wieder auf und als sich unsere Blicke abermals trafen, war es, als ob sie einen Anseuf unterdrückte. Dann ging sie weiter. Ich sah ihr nach. In einiger Entfernung blieb sie stehen und wandte hastig den Kopf zurück. Das Kind spielte mit seinem Ball. Ich sah, daß die Dame den herumrollenden Ball so dirigierte, daß sie mich dabei im Auge behalten konnte. Schliesslich ließ sich das aber nicht länger unauffällig bemerkstelligen; sie nahm den Ball hoch und ging mit dem Kind weiter — nicht ohne sich aus größerer Entfernung noch einmal umzudrehen.

Es war nicht ganz jung, aber ein bißchen üppig als schlank, eine richtige Wienerin, wie man so sagt. Ihr hübsches, dunkelbläuliches Gesicht mit dem nervösen schreuen Zug war mir

deutlich gegenwärtig, als ich mit dem Kellner abrechnete. Denn natürlich wollte ich ihr nachgehen. Der Kellner mußte wechseln und es dauerte lange, bis ich hinauskam. Er war verschwunden.

Nicht sehr ärgerlich, wenn auch etwas verstimmt, ging ich dennoch in der Richtung weiter. Ich hatte sie scheinbar verloren. Zwei Straßen jenseits schnitten sich plötzlich — also nach links auf gut

Glück! Traf ich sie wieder, würde es vielleicht zu einem kleinen Erlebnis kommen, wenn nicht — auch gut. Schon wieder eine Straßenkreuzung. Als ich noch überlegte, wohin weiter, hörte ich ein Kind lachen, ein Ball rollte mir gerade vor die Füße, ich hob ihn auf, die Dame stand drei Schritte von mir entfernt. Ich überreichte ihr den Ball, sie sah mich verwirrt an, dankte und ging mit dem Kind weiter.

Es war so rasch gegangen, daß ich gar nicht zum Sprechen kam; außerdem lag es mir nie, unermittelt Gespräch zu eröffnen. Ich kam mir nicht sehr imponierend vor, wie ich da stand und die Entfernung zwischen ihr und mir größer werden sah, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Da der Zufall aber nun einmal entschieden hatte, daß sich ein Abenteuer entwickeln mußte, setzte ich mich doch wieder in Bewegung — hinter sie her.

Die Dame sah ein paar mal vorsichtig seitwärts. Als ich aber, nun doch neugierig, energischer ging und ihr wieder näher kam, wandte sie den Kopf und legte mit einem raschen Blick auf das neben ihr gehende Kind flüchtig den Finger an den Mund.

Das lebhafteste Entgegenkommen hätte mich nicht entfernt so elektrisieren können wie diese zarte kleine Gestalt.

Ich begann folglich, den Abstand zwischen uns wieder größer werden zu lassen. Ein Wohlgefühl von Erwartung belebte mich angenehm.



Bruno Gutsmohr

als ich bemerkte, daß die Dame, abermals seitlich zurückblickend, anerkennend mit dem Kopf nickte und so eine Atmosphäre von Einverständnis zwischen uns herstellte.

Es ging nun durch ein Gassenweirer hin und her. Ich kam mit ungenügend aller abenteuerlichen Mitmaßungen zwischendurch etwas komisch vor, aber das Klindum ihres Empfindens dirigierte mich so bestimmt und ihre gelegentlichen Seitenblicke waren so ermunternd, daß mein Interesse nicht erlahmte. Endlich, in einer etwas ansehnlicheren Straße, blieb sie vor einem Hause stehen und sah nach Fenstern empor, die brav und altmüde mit Geranien und Levkojen verbaut waren. Sie hob das Kind auf die Straße und sah dabei mich mit einem unbeschreiblich eindringlichen Blick ihrer schwarzen Augen so bestimmt an, daß ich bei mir schwor, sie werde nach Ablieferung des Kindes sogleich wieder erscheinen.

Nun also — das Abenteuer beginnt!

Ich ging eine Zeitlang auf und ab. Die Gegend mutete etwas kleinbürgerlich an — ich im Gegenfatz zum eleganten Aussehen der Dame. Nur Ruhe, es wird sich alles auflären!

Fünf Minuten vergingen — sieben — — se kann nicht wieder. Ich sah zu den Blumenfenstern empor, ob sich da oben etwas regte — nichts.

Hereingefallen? Ich bildete mir ein, Oer lächer zu hören, ich nahm einen Anlauf, rasch um die Ecke zu verschwinden, mich selber auszulachen, meine Enttäuschung mit allen Mitteln abzureagieren — aber dann ging ich doch noch einmal zurück und sah wieder zu den Fenstern hinaus.

In diesem Augenblick trat ein alter Mann aus der Tür — hütlos, Kneifer, wiederer Franz-Josephs-Dart — wie man sich einen Wiener von der alten Schule vorstellt. Der Mann sah mich, wie ich die Fenster eben kontrollierte; er nahm den Kneifer ab, rieb sich die Augen, setzte den Kneifer wieder auf und kam auf mich zu.

Ob ich der Herr sei, — jener Herr — — die Dame und das Kind — er kam ins Schwertzen und ich weiß nicht mehr, ob er mich zuerst mehr abstrich, oder ob er nie mehr leid tat mit seiner gangen Art; ich glaube doch, ich war recht unangenehm berührt, denn ich fragte ihn sehr von oben herab, was ihn das alles angehe.

Da schluckte er auf eine sonderbare Art und griff sich an den Hals; er nahm seinen Kneifer ab und setzte ihn wieder auf und schen überhaupt etwas weiter, bis er endlich herausbrachte, daß die Dame mit dem Kind seine Gattin sei — Jawohl! —

Mir war bei dieser Erklärung nicht sehr angenehm zu Mut, wie man verstehen wird, ich hatte plötzlich einen ranzigen Geschmack im Mund und um das von mir zu spüren und Klarheit zu schaffen, schlug ich nun gegen den Alten einen energischen Lon an. Aber er erhob beide Hände mit einer so rührend abweichenden und zugleich beschwörenden Geste, daß mich das Wort abbrach.

„Sie hat einen Fremd gehabt, bittschön, lieber Herr — er ist tot — und dem scham Sie halt so sehr ähnlich — so sehr ähnlich — hat sie gesagt!“

Wie er dieses „sie“ herausbrachte, wenn er von ihr sprach, und wie er vor mir stand, der Gute, als er bei Erwähnung ihres Fremden mit einem Nadeln hinzusetzte: „Ich bin halt schon ein bißel ein älterer Herr — verstehen Sie — für eine Frau wie sie —“ das alles war zum Heulen und Weinen zugleich.

Und ja — die Hauptsache: Sie (sehr groß geschrieben) lasse mich durch ihn (ganz klein geschrieben) zu einer Lastee hinausbitten — was er hiermit in aller Ergebenheit und mit der höchsten Bitte um Erfüllung ihres Wunschens anheimstellen wollte.

Und so habe ich denn, vom Gatten der Dame hinaufkomplimentiert, an einer Leetunde teilgenommen, die mit einer Art Lotosenfeier begann und —

Wie es schließlich hinanging, ist wieder eine andere Geschichte, lassen wir das — die Lebenden haben immer recht.

Aber sagen Sie selbst: Hat dieser alte Herr nicht etwas von einem Wienertum, das man gern nicht untergehen lassen möchte?

## VALENTIN

Karl Valentin hat es einmal so eilig, daß er trotz seines Widerstrebens ein Taxi benötigen muß. Der Chauffeur erkennt ihn und ist hoch erfreut.

„Ja, i' glaub' glai' gar, dees is der Herr Valentin“, begrüßt er den Komiker, „ja jst a soldene Ehr, habst jst heut glai' gar der Herr Valentin mit mi...“

„Jaja, es is scho' recht nacha — es is scho' guat, fahen E' no goed amoi zua“, wehrt Valentin den Schwall der Rede ab.

Am Fahrtziel aber beginnt der Chauffeur nochmal:

„Fahet jst der Herr Valentin mit mi — jst do Ehr! Dees hält i' mie an net denkt, heut früh beim Aufsteh', daß heut no der Herr Valentin...“

Valentin hat inzwischen bezahlt und sich schon einige Schritte entfernt, bleibt aber plötzlich doch wieder stehen, dreht sich nochmal zum begeisterten Chauffeur um und fragt:

„Ne, und wie fah' i' mi' nacha?“

i. m. l.

H. Marxen



Melancholie

„Ja, ja, so ist es eben: am Monatsende arten die Speisen in Nahrung aus!“



### Forienzeit

„Siehst du, mein Junge, hier wäre also jenes Meer, das der Lateiner so richtig ‚mare‘ nennt! — Genitiv?“

## Die Schallplatte

VON KURT MIETHKE

Zu Moz kam Jonny auf Besuch.

Jonny entdeckte sofort das Grammophon, das in einer Ecke stand, und begann sich lebhaft dafür zu interessieren.

„Hast du auch wertvollere Platten?“ fragte er Moz.

„Doch, ganz fabelhafte Sachen! Grofmittlerchens Filsphantoffeln‘ bei spielweise und Bögleins Abendlied‘ und ‚Paloma, die weiße Taube‘. Lauter gute Sachen. Doch, da habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut.“

Er holte ein Plattenalbum hervor und legte es auf den Tisch.

Jonny blätterte darin.

„Es steht ein Calat — ah — ein Soldat am Wolfgastand‘ hast du auch“, sagte er. „Und hier — was ist denn das für eine Platte?“

Er zog die schwarze, große Scheibe aus dem Album und machte ein höchst verblüfftes Gesicht:

„Was ist das? Ein Trio von Hindemith? Wie kommt ihr denn dazu?“

Da lachte Moz und sagte:

„Das ist ne ullaige Geschichte. Hindemith, mußt du wissen, ist nämlich ein moderner Musiker. Na, eines Tages bringt meine Frau die Platte mit und legt sie auf. Ich stecke mir sofort die beiden Finger in die Ohren und fange zu weinen an. Meine Frau stellt den Apparat ab und spricht: ‚So, diese Platte werden wir jetzt immer spielen, wenn unliebbarer Besuch da ist. Sollst mal sehen, wie die türmen.‘ Und sie

hat vollkommen recht gehabt. Jedesmal, wenn Bekannte kommen, die wir gern los sein wollen, geht sie an das Plattenalbum und sagt: ‚Hier habe ich ein erlesenes Werk moderner Musik. Das müssen Sie sich unbedingt mal anhören.‘

Und dann legt sie die Platte auf.

Fünf Minuten später ist unser Besuch brennender draußen. Hähähäh!“ Moz schlug sich auf die Schenkel und lachte schallend.

„Aber —“ sagte er plötzlich, „ich glaube, da kommt meine Frau.“

Er hatte recht.

Eissy kam herein und begrüßte Jonny sehr freundlich.

„Nun“, fragte sie, „spricht ihr über unser Grammophon?“

„Ja“, nickte Jonny.

„Gefällt es Ihnen?“ fragte Eissy.

„Ich habe noch nichts gehört“, erwiderte Jonny.

„Oh“, meinte Eissy und hob eine Platte auf. „Hier habe ich ein erlesenes Werk moderner Musik.“

Das müssen Sie sich unbedingt mal anhören. Es ist ein Trio von Hindemith, wissen Sie.“

Und sie legte die Platte auf und stellte den Apparat an.

Moz wurde gelb vor Besorgnis.

Moz krümmte sich auf einem Stuhl und sah star nach der Decke.

Moz würgte es im Hals, er bemühte sich vergeblich, eine Entschuldigung zu stammeln, die Kehle war ihm wie zugeschnitten, so peinlich war ihm die ganze Sache.

Warum mußte Eissy auch ausgerechnet bei Jonny den Trick anzuwenden suchen!

Unterdessen hatte die Musik begonnen.

Moz steckte sich die Finger in die Ohren.

Eissy verzog das Gesicht, wie wenn sie Eissy geschluckt hätte.

Jonny stand auf.

„Nun wird er gehen“, dachte Moz.

„Hoffentlich geht er“, dachte Eissy.



### Tragischer Gegensatz

„Sieh doch mal, August, wie die Flut immerzu steigt!“

„Und lies doch mal, Hede, wie der Kunstdünger immerzu fällt!“



Erich Wilke

## Beginn der großen Fremdensaison auf den Schlachtfeldern

Um die Illusion vollkommen zu machen, verwendet man nunmehr umgebaute Tanks als Fremdenrundfahrtwagen!

Jonny ging auch.

Aber nicht zur Tür, sondern nur zum Grammophon, dessen Klappen er öffnete. Dann zog er einen Stuhl heran und neigte den Kopf dem Grammophon zu, so daß kein Ton verloren ging.

Sein Gesicht nahm einen verzückten Ausdruck an.

Moz und Eissy sahen ihn verblüfft zu.

„Was ist denn los?“ fragte Eissy.

„Ach!“ seufzte Jonny. „Hindemith! Göttlicher Meister! Einziger! Großer! Unsterblicher!

Du schöpferischer Geist!

Hindemiths Musik liebe ich über alles! Stundenlang kann ich da zuhören!“

Die Platte war zu Ende gespielt.

„Ach, das muß ich gleich noch einmal hören“, sagte Jonny.

Und er spielte die Platte von vorne.

Moz sah Eissy an.

Eissy sah Moz an.

Sie nickten sich zu.

Sie verstanden sich.

Sie zogen ihre Mäntel an, setzten ihre Hüte auf und gingen.

Jonny merkte es gar nicht.

Er spielte die Hindemithplatte zwanzigmal. Und dann fiel ihm auf, daß er allein war.

Das kümmerte ihn aber ziemlich wenig. Er holte sich eine Kiste Zigarren aus dem Schrank, entlockte eine Flasche Whisky seines Freundes Moz und machte es sich auf dem Sofa bequem.

Zur selben Zeit liefen Moz und Eissy im Regen herum und trauten sich nicht nach Hause.

„Sie hatten Angst vor Jonny und vor Hindemith.“

Den sie bei der ersten besten Gelegenheit an die Wand zu schnitzen beschloßen ...



## Die Folgen des Regimes

Ein bekannter Ophthalmologe operiert nur mit der linken Hand — eine so seltene Ausnahme, daß der Assistenzarzt, der das zum erstenmal sieht, auf dem Heimwege verwundert zu seinem Kollegen sagt: „Hören Sie mal, wie kommt das nur, der Professor operiert ja mit der linken Hand!“

„Das wissen Sie nicht? Höchst einfach. Das hat er aus der Zeit, wo er Leibarzt bei Ihrer Majestät war: da brauchte er die Rechte zum Salutieren.“

Telia

## Geschäftsgeist

Unlängst ersuchte mich ein auf dem Lande lebender Bekannter, ihm ein ganz bestimmtes Paar Schuhe zu besorgen.

Ich suchte ein Schuhgeschäft auf und äußerte meine Wünsche.

Die Verkäuferin bot mir Platz an.

„Was für eine Nummer bitte?“

„Dreißendvierzig!“

„Bitte den rechten Schuh auszusuchen.“

„Danke“, lehnte ich ab, „die Schuhe gehören nicht für mich!“

Die Verkäuferin lächelte ein wenig.

„Bitte, hier ist der gewünschte Schuh. Es wäre aber doch besser, wenn der Herr ihn probieren wollte!“



II. Legendörler

„Aber Fräulein“, entgegnete ich, „das hat gar keinen Zweck... Ich bin beauftragt, die Schuhe für einen Freund zu besorgen!“

Das Fräulein eilte, den Schuh in der Hand, zu einem Herrn und flüsterte mit ihm. Verständnisvoll grinsend nahm er ihr den Schuh ab und kam zu mir.

„Gefallen der Herr, daß ich Ihnen den Schuh anprobire — das Fräulein meinte —“

„Wie oft soll ich noch erklären“, sagte ich ärgerlich, „daß es nicht notwendig ist! Geben Sie mir Nummer Dreißendvierzig und die Sache geht in Ordnung, verlassen Sie sich!“

Der Verkäufer schmunzelte distret.

„Bitte, der Herr braucht sich absolut nicht zu genieren. Wie sind das schon gewöhnt. Sorgen sich der Herr nur mit dem Rücken zum Lokal, da wird man das Pökeln im Stempel bestimmt nicht sehen!“ und vertauslich fügte er hinzu: „Übrigens, wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, nehmen Sie täglich ein Fußbad mit Kochsalz, dann verschwindet jeder Geruch!“

H. K. B.

## Mysterien

„Und was halten jetzt Sie eigalli vo insere Zukunft, Herr Haaber?“

„Pst — net a so laut, ma woaß ma net — da hint' sßt eaner und laaft, trinkt nur a Hünberlimonad' — dös san dös ganz g'schälliche! Auf eamoi werfst an d' Wand g'schälliche und derschossen. Mir war's guat, mein Regal ab'nd a no wajanma z'wegen drea Gaud! I woaß, was i mir denk', i halt' a Zeitung im Abenamah, mir to fcomer was wärmacha. Und was i woaß, dös tua i a mit Mannes mut wärtren, wia ma so sagt — pst — daß er nur kua Wörel aufjangt, der ander mit sein

K. Werth



## Saisonliebe

„Sage, Eduard, wirst du auch nie mehr im Leben auf mich vergessen?“

„Ach nee, ick mache mir eben ganz einfach 'nen Knopp in's Taschentuch!“

Hinberg'schlamp, kumt' glei falsch aus'g legt weid'n. I dank schön, daß mi nacha z'reist, wie jellen Andre Hofer, z'woegen nit und wie: der nit als wie meiner Überzeugung."

"Und wie glab'n jehst Sie, daß' weiter geht?"

"Pst — pst — das war eine gefäßliche Ausfertigung, ma derz's a net z'weit treib'n mit seinen Bekantnis, bal man eine Familie z'haus hat! Braucht nur a Espißl da z'fai, wie der g'sichl' Aff' da hint', und Sie hab'n Ehanen lesten Larock g'schpuit! 's Denka fo Ehana neamand nachz'weisen, aber's Keden! Sehn E', da schreib' er scho, der Haderlamp, der frangige. No, bis jehst hab' i no nit Bedeutend's g'fagt."

"Ja, aber wie soi denn nacha — —?"

"Eckament, Isakment, hoiten E' Ehana Män, Ehana sieh i no an der Mauer biden — Zu Mantua in Ba-anden —, und was hat er g'habt davo, der Andre? An Kaffäl hat er g'habt und sumst nig. Nacha E' es

nur wie der, und es bleibt nit übrig vo Ehana als wie d' Etiefin in an Museum. Wissen E', Maut hab' i a, aber oi's hat seine Ötengen. Mann i amoi auf'm Sterbebett sag', was i mit demk hab', is all'wei no Zeit g'ma. Ein auf'rechter Mann' wird's hoasen, im Leben wie im Tode!"

"Aber vielleicht kumt halt do — —"

"Ead jag' i, i mag net eini kumma in an Prozeß z'woegen Ehanere unvorsichtigen Aufseringen. Aber lassen E' Ehana amoi was ins Ohr sag'n! I hab's aus einer sicheren Quelle. Der Beuader, wissen E', vo meiner Hanfere rein hat's mitbracht vo Etraubing hint, wo sei Schwägerin Köchin is bei an hohen Staatsbeamten. Da kumt er eines Tag's hoam, der Herr Regierungsrat, wie schmerzt eham, in dritten Knödel stiert er scho nur meche unanand', vom Hendl reißt er nur die coene Hälfte, vom Apfistudel laßt er glei a ganz Erannin sieh'n, auf comen, beim Kaffee, legt er sein Ohrlupf auf d' Seiten und fangt's

Keden o. Janny', jagt er zu seiner Diden, Janny, ich kann es nicht länger verhehlen, wie gehen schwere Zeiten entgegen! 'Eo, mamiß d' Frau, soll das vielleicht bedeuten, daß ich das Örpedikshin's-leid nicht bekommen? Nein', antwortet der Herr Regierungsrat ganz ernst, es handelt sich um weltpolitische Ereignisse, deren Willen gegebenenfalls selbst vor den Mauern vo Etraubing nicht halt'machen werden. Leider verhindert mich das Antogehemnis, die hiesigen Kenntnis zu geben, ich verweise jedoch auf die ausführlichen Berichte in der Sonntagsausgabe des Dangel-finger Postboten."

"No mit scho denka, dd vo Berlin drobn . ."

"Pst — tea Wert weiter, sehn E' net, wie er stenographiert, und morg'n sieh's in der Zeitung, inder G'spräch, und überweg'n packt's ins vielleicht scho z'kumma, die Helzig. Hab' ja überhaupt nig g'fagt, und wai nig g'fagt hab'n. Net wahr, ma red't halt vo darüber, und wam dd vid Fuchsbücher kumt vo

Wirobach hint' an blutigen Etern am Himni g'seh'n hat mit an Schwopf wie a Dachkahl, so braucht ja dös no nig Schlest's zu beditten. Und überhaupt, ich erwaarte dös von Ehana als Echenmann, daß Sie neamado sag'n, was i g'fagt hab', daß der selb Regierungsrat vo Etraubing g'fagt hat. I glab's ja a gar net."

"Aber soi ma halt net d' lieber Kalleier ei leg'n?"

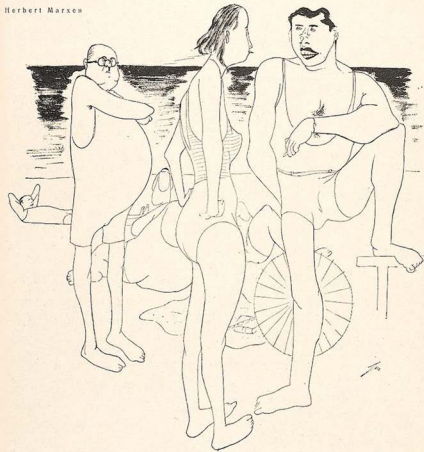
"Leg'n E' lieber Ehana Dide ei, wam E' die guten Zeiten no daleit. Dder tran E' die Frau Gemahlin beset in Wassersegen ei leg'n, nacha kumma E' es jeden Sonntag o' sehung'n, bal E' net wogessen d'rauf!"

"Eie, jehst wära E' aber saft a wenged persönl' weid'n, da muuß i scho bitten!"

"Gnat, fahr'n ma bei infec'n öden Dema foet — aber vo was hab'n mir denn überhaupt g'rad'?"

A. Wisbeck

Herbert Marxen



### Trüber Ausblick

„Ja, ja, Jnädige, heuer reicht et jerade noch for'n Seebad, im nächsten Jahr sehen wa uns vielleicht schon in 'ner Badewanne wieder!“

## Feuilletonisten

Der junge Wiener Feuilletonist F. H. begann plötzlich Karriere zu machen. Schon waren vier Feuilletons von ihm im Prager Tagblatt erschienen, ein schöner Erfolg. Dem Jungen schwellt d'arob die schmale Brust.

Einer sagte chrlisch besagtet zu ihm:

„Es gibt überhaupt nur zwei Leute, die so abgerundete und soemvollendete Feuilletons schreiben können. Der eine ist Polgar, der andere Emd Est.“

Der Feuilletonist lächelt nachsichtig:

„Wiejo Polgar?“

R.—.

## Offene Frage

In Württemberg ist es üblich, statt der Anrede „Meine Damen und Herren“ zu sagen: „Meine Frauen und Herren“.

Als der Franzose Paul Richard Deutschland besuchte, ging er auch in den Landtag in Stuttgart. In dem Augenblick, als er die Galerie betrat, erhob sich gerade der Landtagspräsident und schleuderte eine Juristurweisung gegen die weiblichen Abgeordneten: „Aber meine Frauen, das geht doch nicht!“ rief er, „Sie müssen doch einsehen, meine Frauen...“

Bevor er zog Richard seine Reisefarste und ging wieder vor die Tür. „Bin ich in Stuttgart?“ fragte er den Portier.

„In Stuttgart, freilich!“

„Sagen Sie: gibt es in Deutschland Noemomen?“

T.

## Referenz

Busse bewirbt sich um eine.

Der Vater hat Bedenken.

„Sie gefallen uns ganz gut, Herr Busse“, sagt er, „aber leider habe ich nicht das Vergnügen, Ihre Familie zu kennen.“

Busse strahlt:

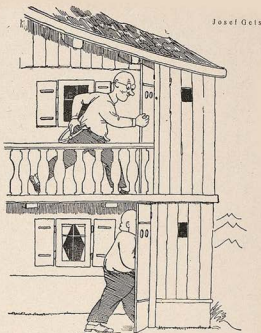
„Das wundert mich aber sehr — mein Vater hat doch erst wenige Woche die große betrügerische Pleite mit fünfhunderttausend Passiven gemacht, von der die ganze Stadt sprach. Und meine Mutter war doch der Schuldbeweis in dem bekannnten Ehedingsprozess Feldhammer.“

## 1000

„Tausend ist keine sonderlich große Zahl.“

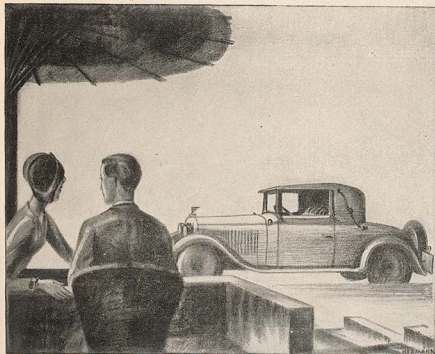
„So? Dann sind Sie erst einmal Buchhändler und verlegen Sie einen wirklich guten Roman. Dann werden Sie erst merken, eine wie große Zahl Tausend ist.“

Rösler



### Der „kleine“ Angestellte

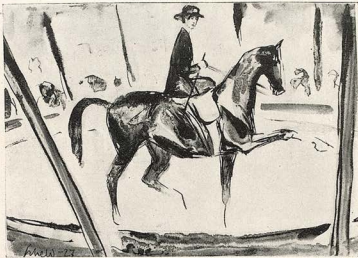
„Entzückend, diese ländlichen Verhältnisse, — endlich bin ich mal über einem Vorgesetzten!“



## Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen einen fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können — in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungehebelte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

# WANDERER



## Dressur

„Pferde und Männer muß man gut an den Zügel nehmen: die Pferde, damit sie die Haltung gewinnen, und die Männer, damit sie die Haltung verlieren.“

## Ländlicher Zauber

Ich wach' schon auf in aller Früh'  
Mit meinem Weiß Katschine;  
Um vier Uhr schrei'n die Kühe „muh“,  
Um fünf Uhr schrei'n die Schweine.  
Die Etallmagd aber schnarcht bis sechs!  
Wir find darüber oft perplex. —  
Doch Schuld an ihrem Schlaf,  
Das ist der — Knecht, der brauel!

Der Ockel trägt sein „Ritterli“  
Auch zeitiger, als nötig,  
Beruñlich ist das Federvieh  
Ja nur am Tage tätigl!  
Er bringt die Hennen früh zu Bett  
Und wärd' sicher ein — Eklett,  
Wenn er des Amtes Würde  
Auch nachts noch tragen wärd'!

Aus langgedecktem Halse plärrt  
Die Char der Watscheleuten.  
Die Hämje machen auch Konzert  
Mit roten Instrumenten.  
Dazu der Fertelchen Gequiek:  
Ja, auf dem Land, da ist Musik,  
Eich in die Ohren grabend  
Vom Morgen bis zum Abend!

Beda Hofen

# DEINSEKT bei DEINHARD

DEINHARD-KABINETT

## Kopf-Schuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“.

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!  
**Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15**

MÜNCHNER  
KUNSTAUSSTELLUNG 1931  
IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU  
(an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:  
Münchner Künstlergenossenschaft, Verein  
Bildender Künstler Münchens, „Sezession“  
und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet



ZOO

## Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

Künstlerisch aus Holz gebildet, farbenhell, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für Jung und Alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Glühföhr, als Nähzeug-Arrangements, Tischler, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekt und Bezugsnachweis durch Zoo-Kunst, München 55.

## Der Vorsichtige

Die finanziellen Nöte der Wiener Reichsbank bank veranlassen einen alten Freund Hofenthal, sein Konto bei der Kreditanstalt (schleimig zu liquidieren und sein gesamtes Bargeld unverzüglich in die eiserne Kassa zu sperren. „Ihre Vorsicht scheint mich übertrieben“, jagte ich, „da doch der Staat für sämtliche Schulden der Kreditbank die Bürgschaft übernommen hat!“

Hofenthal lächelte überlegen: „Sie sind frommlich; wenn man sich heute nicht einmal auf Reichsbank verlassen kann, soll ich mich auf Österreich verlassen?!?“ Spl.

Nöten betet er: Unser täglich Brot gib uns heute und bezahle uns unsere Schulden.

v. Massow

## Das Gebet

Unser siebenjähriger Peter lernt in der Schule das Vaterunser und soll es abends beten. Jetzt erst aber und erfüllt von den ländlichen



## Gegen rote Hände

und ungleiche Hautfarbe vermeiden man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene milde Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese milde Crema wunderbarlich fühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Preis bei Zelle 60 St., große Zelle 1 00.-. Wirftun unterliegt durch Leodor-Hand-Soife, 60 St. das Glüd. In allen Güterkonti-Verkaufsstellen zu haben.



## SELBSTONDULATION

ohne jeden Behelf durch einfach. Kämmen mit dem unübertroffenen „HANSA-ONDULEUR“

Er liegt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentw. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe. Bei Voreinsendung in Briefmarken o. Postscheck. Leipzig 55 721 nur M. 2.40 franko. Jedem Einsender angelegentlich Gutscheines wird eine mod. Uhr m. schritt. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versand-Abtl. kostenlos als Probe zugestellt, nach Maßnahme des vork. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungs-schreiben liegen vor. „Hansa-Export“ Leipzig, CI/440.

## Erneuerung



der Zähne von innen her. Der Weg zu gesunden Zähnen. Verlangen Sie die neue, interessanteste, illustrierte, kostenlose Broschüre durch **Homola G.m.B.H., Karlsruhe G 1 b.**

## Wesensverwandte,

freie Menschen finden sich durch „Das Reichs-Echo“ Berlin-Charlottenberg 4 I. Näheres gegen Rückporto.

## Damen und Herren

In Südafrika, Amerika etc. wünschenden Briefwechsel durch **Benalide Correspondence Bureau**, Postbox 1662, Johannesburg, S.-Africa.

## Lektüre

best. Art bietet Ihnen die **Magazinsgemeinde, Berlin SW 48 (D)** (RM. 0.50 Rückporto erwünscht.)

## Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen, Privatdrucke und Bücher f. Sammler, auch leihbar. Man verl. Muster u. neueste „Sammlerlist.“. **Marker-Buch-Verz., Bonn.**

## Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.- ab. Verschlossene Privatliste Rückporto. **Frans Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schiffstr. 41**

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegend, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

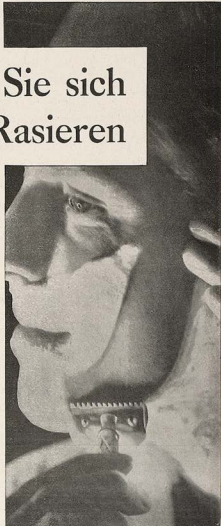
Schriftleitung der „Jugend“.

# Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



## Echte Gillette

### Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

# Erologische Hauskuren

erstens kostgütige und zutraubende Bedienung. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen hektischen Zeiten ist nicht jedem der Lager, Hunderte oder Tausende für Bedienung auszubauen. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weitbekannt gewordenen

## Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel

welche jederzeit und überall ohne Benützung durchgeföhrt werden kann. Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksam, Mischungen durchgreifender und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Vorverfertigung, überlieferter Rezepturen der neuesten Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, von erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsbild wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwendende bei:	Nr.	Anzuwendende bei:
3	Appetitlosigkeit, Magen Schwäche	40	Gallen-, Grief- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	41	Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Alambeschwerden	42	Hämorrhoidal-Leiden
8	Blasen-, Nieren- u. Harnleiden	43	Herzschmerzen und Herzleiden
12	Bleichsucht, Blutmangel, Nährstanzmangel	49	Kopfschmerzen und Migräne
13	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäuerung bei Harn-Stein, Bluth- u. Stoffwechsel-Krankheiten	61	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	62	Leber-, Milz- und Gallenleiden
25	Darmverstopfung, Hämorrhoidalität	66	Lungenleiden (kalte u. kieselsturehaltig)
31	Diabetes (verminderte Zuckerbildung)	68	Magen Schwäche, Magen säure, Magenleiden und Verdauungsleiden
32	Drüsenleiden und Ekrokrulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
33	Körperlend- und Fettleibigkeit	82	Sassaui-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzuckende	94	Wassersucht, wasserreich Anschwellungen
35	Flechten und Hauterkrankungen	98	Band-, Spill- und Maden-Würmer

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchformen hergestellt:

**Philippburger Herbaria-Kräuter-Tees.** Altbewährte Spezial-Heilkräuter-Mischungen Tausende von Dankbescheiden! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2.-3pro Päckchen.

**Philippburger Herbaria-Kräuter-Pulver.** Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver, Wiesamer als die in Handel befindlichen, die in 100 Gramm RM. 3.-, 200 Gramm RM. 5.-, 500 Gramm RM. 10.- kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.-.

**Philippburger Herbaria-Kräuter-Tabletten.** Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichte Durchföhren der Kräuterkur ohne Benützung. Packung mit 200 Tabletten RM. 5.-.

**Philippburger Herbaria-Kräuter-Kapseln.** Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Cholesterinkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.-, Doppelpackung RM. 5.-.

**Philippburger Herbaria-Kräuter-Säfte.** Von frischen Pflanzen abgepresste Kräuter-Rohsäfte mit dem wertvollsten Vitamin- und Nährstoffgehalt. Die besten Kräuter-Verbrauchform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.-, Doppelpackung RM. 5.-.

**Herbaria-Kräuterparadies, Philippburg 478 / Baden**  
erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

## Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche  
Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. 5.-  
**NEU!** Vier verschiedene Serien . . . . . RM. 15.-  
Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.-  
4 verschiedene Serien . . . . . nur RM. 20.-  
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen

Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). Film-Bücher und Photos. Katalog gratis in Paris geöffnet von 9.- Uhr. Montag bis Freitag. DR. MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4, RUE DU POURCEUR, 4, PARIS (2e).

## TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau. Die der Heiler jeder Verführer ein gefährliches Lied. Der bekannte Staatsanwalt Dr. G. Fall gibt in seinem Buch "Verführung der Unschuldigen" eine Schilderung der Schmutzhandeln. Das erste Buch "Verführung der Unschuldigen" mehrere Heftchen. Ein für die Frau und Straftäter unerschütterliches Buch. Beide Bände nur RM. 4.50. Jedem eine die keine Ausgabe nützt, sie macht ihn reich selbst. Nur so begeben durch den

**BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Buch 3**  
Berlin-Charlottenburg 4, Schiefhöck  
Philipp-Edwards Berlin 120 100.

## Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Text. M. 1.50, geband. M. 2.50. Versand durch direkt. Ein populäres Aufklärungsbuch, nicht romantisch geschrieben, über den Liebes- und Eheleben. Ein hervorragender Ratgeber bei jedem Verlobten und in allen ähnlichen Angelegenheiten. Hans Medwed's Nachf., Leipzig 76, Poststr. 10.

## Verlobte! Eheleute!

Zerfällt nicht über Liebeslogik durch Mittelschön oder gar durch verbotene Eheleute. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlicher Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicherer Schutz verbürgt G. Brockh. Verlagsges. - AG. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret Prospekt gratis gg. Rückporto. Fach 374, Nürnberg 2.

Mann und Frau, ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch“ von San-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele lehr- und selbst ausführbare Ratsegehe alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gem persönlich gestellt werden. Über 50000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus den Inhalt: Die Liebe. - Mann und Weib. - Die Frau ohne Mann. - Schön bleiben. - Heiraten oder nicht? - Wahl des Lebensgefährtens. - Sexuelle Aufklärung. - Liebe und Ehe. - Verhalten während der Ehe. - Misraute Ehen. - Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes. - Das Gestaltungsleben des Weibes. - Die Menstruation. - Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (35 Abschnitte). - Verhütung der Empfängnis. - Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte). - Die Gesundheit und Krankheit. - Mein System. - Das gefährliche Alter. - Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung usw. Preis RM. 5.50. Zu beziehen vom Streibing Verlag Stuttgart, Nikolausstraße 5a.

## Alle Männer

die walde schweher jagend-Gewohhabene, Ausdauerungen u. dgl. an den Schwächen ihres besten Kraft zu leiden haben, wollen leibhaftig verstanden die lichtvolle u. aufklärerische Schrift eines Nervenspezialisten über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Nervenschwäche lesen. Illustr. neu bearbeit. 2. bez. RM. 1.50. In Briefm. v. Verlag S.M.V. na 66, Herleschweiler.

## Gnädige Frau,

haben Sie schon von dem neuen Verfahren gegen ungewöhnliche oder erschöpfte Blüste gehört? Es ist das einzig existierende, ist garantiert unschädlich und beruht auf exakt wissenschaftlicher Grundlage. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle weibliche Blüsteentwicklung bestätigt. Ärztlich viel empfohlen! Wirkliche Dauererfolge! - Prospekt und Beweise gratis. (Verschlusslos Rückporto). „Aestulap“, Berlin W 57/C 142, Bülowstr. 70.

## Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 53 7.

## Momentofotos

aus Übersee  
Lektüre  
Sammler (Gesamt) fragen. H. m. k. e. r. e. 91 Postfach 4409

## Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotika Überall hin, geringes Lesegeld! Verschlusslose Auskunft, Listen, gegen 80 Pfg. in Briefmarken. FRANZ REIFEN, Leihversand, Berlin-Steglitz, Schiefhöck 41.

## Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43  
id. hypochondrische Bedarfsartikel u. Gummierzeugnisse. Jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf. S. O. H. K. P. Hamburg 19, Sillemstr. 41

## Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber  
**Echte Geheim-Photos!!!**  
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.-  
Drei versd. Serien M. 20.-. Reelle Bedienung  
**M. MARCO, 48, Rue Daguerre, VIIA 3/4 et. PARIS (14)** Katalog gratis

## Manneskraft

Wenn verloren, wird garantiert wiedergewonnen  
Szenen ab dem Spiegel. Improb. Ausp. Brosch. u. Ausg. gg. 50 P. u. Allein-Verkauf. Preisliste! Rückporto beifügen! Adolph Bundo, Berlin 11, Postfach 5.- 12g.

## Interess. Mitarbeiten

Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Samml. Katalog, Exklusiv-Vertrag. Bis 50.- reell. b. Umtausch Buchversand. „Eros“-Verlag, Berlin N 4, Postfach

## EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . . . . RM. 5.-  
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . . . RM. 5.-  
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . . . RM. 5.-  
Pariser Lesbienden. (Illustriert) . . . . . RM. 5.-  
Das Intime Montmartre. (Illustriert) . . . . . RM. 5.-  
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . . . RM. 5.-

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 Echten Geheim-Photos „32 besten Positionen“ . . . . . nur RM. 25.-  
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme! (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung. **BLONDE-VERLAG, Dep. E. 1, RUE BLONDE, 1, PARIS.**

# Erotic in Wort und Bild

## Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit.



**Der masochistische Mann**  
Einiges aus dem Überreichen in die Erde als Weibeherrscher — Der Laube — Mithandlung als Weibestelle — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Weibertanen — Züchtigung als Sexualerziehung — Die Mithandlung in der Liebe u. v. a. m. — Lieferung nur an volljährige Besteller je RM. 5.—  
Gesamtneuerscheinung: RM. 25.—

### Neuerscheinung:

## Hexenkessel der Liebe.

Von Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem übersichten Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Qualen der Einnestheit — Pubertäts- und Fliegelerien — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urtrieb — Liebe zu Körperstellen — Fetischismus, Fell und Geschlechtsreiz — Der Geistestrieb — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaftliche Forschungen von Zille, Corinith und Professor Eckke. Ganzleinen RM. 25.—

## Irgarten der Erotik.

Von Dr. Paul Englich. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer lernt die „Gittschärfe“ der Staatlichen Bibliothek von Wien hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erarbeiten! In dem Werk über Paul Englich findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irgarten der Erotik“ zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach Bilderverfahren in einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen, Vortzugspreis . . . RM. 25.—

**Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.** Von Dr. Schode. Band I: Fetischismus. Band II: Flagellantisimus. Band V: Masochismus. Band VII: Sadismus. Preis Beleg der kompletten Serie . . . nur RM. 75.—

**Erzieherin und Zügel.** Von Dr. Ernst Sichert. Dieses Werk behandelt den Flagellantisimus als illustratives Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. . . RM. 6.—

### NUR FÜR ERWACHSENE!

## Backfisch und Rute.

**Flagellantisitische Liebespiele.** Von Dr. Ernst Sichert. Jeder Band mit hunderten hervorragender Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier. . . RM. 6.—

## Fluten-Organ von Dr. Ernst Sichert.

Jeder Band mit hunderten hervorragender Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier. . . RM. 6.—

## Moderne Freudenhäuser.

Von Franz Skott. Band I: Bordelle. Band II: Kasernen der Venus. Band III: Die Frauen der Freude. Lieferung nur an volljährige Besteller je RM. 5.— Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Seit. stark.

## Corvin: Pfaffenpiegel.

Dieses hervorragende Buch erzählt die rüchsten Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Päpste. . . RM. 5.—

## Die Brautnacht.

Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlagnahmt. Gebd. RM. 1.50

## EVA PRIVATBÜCHER



**Sappho und Lesbos.**  
Von Heinz Marienau. Die Homosexuellen mit. . . RM. 2.—

## Grausame Justiz.

Von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sodomismus. RM. 2.—

## Lasterstücken im Fern-Ost.

Von Paneth, Yoschira. Liebesleben in den Fremdenhäusern. RM. 2.—

## Dämonische Weiber.

Von Galkowa. Erotische Motive mit allen ihren Modifikationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen nur RM. 1.—

## Prostitution und Verbrechen.

Von Waka. Von den Eendabstaltgequälteren am Schloßchen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution des Berliner Kurtistendams. Mit zwölf Originalphotos. . . RM. 2.—

## Mimi Jaconde, die Splitternackte.

Von Renee Dunan. Amüsante Erlebnis eines Paris-Revuegänger in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. RM. 2.— geb. RM. 1.50

## Marion, das Rätsel der Sünde.

Von Alice Kranz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibwesens. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. RM. 2.— geb. RM. 1.50

## Die Garconne von Madrid.

Von Andreas Guilmahn. Interessante Sittenbilder aus dem heiligen Spanien. Das Leben einer modernen, schönen Frau. Südliche Glüten, sinnverwirrende Schilderungen. Kart. RM. 2.— geb. RM. 1.50



**Zozon Pepette, das Straßenmädchen.** Von André Bailion. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne, die auf den Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dirnen u. Zuhälter. Kart. RM. 2.—, geb. RM. 1.50

## Bekanntnisse eines Cynikers.

Von René Dunan. Roman a. d. Französischen. Unerhüllte Schilderung. Pariser Verhältnisse. Geb. RM. 1.50

## Seine Geliebte und Gaby.

Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. . . Kart. RM. 2.—, geb. RM. 1.50

## Spiele der Leidenschaft.

Von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Geb. RM. 1.50

## Die Dirne Elisa.

Mit 30 reizvollen Bildern von F. Thiel. Initiitäten von dem Dimenleben in französischen Bordellen. . . RM. 1.—

## Renauds Weib.

Von Collette. Ein Eheroman. Nie ist das Intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslage ausgesprochen worden wie hier. Leinen gebunden. . . RM. 5.—

## Themidor von d'Acourt.

Melne Geschichte und die meine Geliebte. Ein Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinenband. . . RM. 6.—

## Djin-Fing Meh von O. Kibot.

Die Geschichte Simen Ting mit seinen zwanzig Frauen, Zozon und Liebchatten. Unverhüllte Schilderungen aus den chinesischen Freudenhäusern. . . RM. 1.50

## Die Sklavin des Herrn.

Von Roman Tenreiro. Lieben und Leiden einer Frau, in allen nur erdenklichen Abarten. Leinen. RM. 7.50

## Die Prägelnstraßen von H. v. Bracken.

Schilderungen eines Erzeubers über das flagellantisitische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Ausbreitung aus dem Paradies — Abbau der Prägelnstraßen — Die Rute kennen. Kartoniert. RM. 6.— Gebunden RM. 5.—

## NEU!

## Zügellose Leidenschaften.

von L. Burger. Intimes aus dem Sexualleben moderner Frauen. . . RM. 1.50

## Freundinnen.

Roman von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntevergente Leben des Berliner Kurtistendams in unerbittl. Aufrichtigkeit. RM. 4.50

## Die Liebeslehre.

Von M. Kaiser. Eine Liebeschule für Braut- und Eheleute. 66 Seiten stark, mit 13 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch weist sich nicht nur an alle Eheleute, sondern werst die Wege, die schon der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. . . RM. 20.—

## Liebesamtel.

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel. Von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linser. 300 Seiten stark, mit 100 staunendwunderlichen und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revues gratis nachgeliefert wird. . . RM. 24.—

## Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.

Von Dr. Ernst Sichert.

## Automaten der Liebe.

(Das Recht auf Erotik.)

## Die Pornographie als Kulturfaktor.

(Das Tagebuch einer Kokotte.)

## Der 194 — ein Petrefakt.

(Mit Facsimiles von 1897)

## Körperkultur und Erotik.

Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen. . . RM. 2.—

## Die Sünde der Hände.

Von Dr. Felix Semma. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Reaktionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. . . RM. 4.50

## Russische Grausamkeit einst und jetzt.

Von B. Sten. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland. Mit 12 Illustrationen. . . RM. 7.—

## Der Marquis de Sade und seine Zeit.

Von Dr. E. Düren. Ein sehr begehrtes Werk. RM. 11.—

## Streitfelder aus dem modernen Geschlechtsleben.

## Gehimnwege der Unzucht.

(Das Rätsel der Perversionen.)

## Nachtigen der Kultur.

(Begierde, Luxus und Geschlechtlichkeit.)

## Die Peitsche der Sexualität.

(Flagellantisimus, Schmerzlust.)

## Bedürfnis und Wollust.

(Die Mission der Pornographie.)

## Bürger und Wüstlinge.

(Sadismus und Psychologie der Wollust.)

## Erotik und Menschenopfer.

(Erotik und Perversionen.)

## Phantome der Wollust.

Von Dr. Ernst Sichert. Jeder Band mit vielen ganzseitigen seltenen Illustrationen. . . RM. 4.—

## Der Geschlechtverweh der Ledigen.

Von Reinhold Geiring. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik. Junge Männer u. Mädchen. RM. 1.50

## Unter vier Augen.

Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kohn. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Püderie, das heikle Thema unter Beilage zahlreicher farb. Abbildung. geschildert. Kart. RM. 4.— geb. RM. 5.—

## Verhütung der Schwangerschaft.

(Die Mitteln der Verhinderung der Empfängnis) Von J. Ferré. Mit vielen Illustrationen. . . RM. 2.—

Bestellen Sie noch heute bei:

## Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1935. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bucherlisten gegen Doppelposto.

Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen bessere Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

# Sensationen um Hilstrud

1

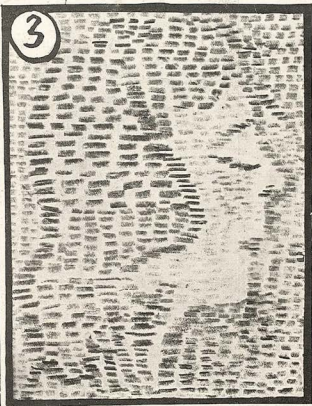


# Breil

4



3



Haltestelle

1 11



2



5

Fr. Heubner

- Unser Spezialkorrespondent, den wir in letzter Stunde entsandten, vermochte uns die obestehende Bildreportage zu übermitteln:
1. Der Schulweg, den Hilstrud Breil noch vor kurzem elastischen Schrittes dahinleitete.
  2. Die Mutter des Beamten, der die Fahrkarte nach Paris lochte.
  3. Hilstrud Breil (Funkfoto).
  4. Der Pariser Eiffelturm, den Hilstrud Breil und Herr von Hedenberg zweifellos auch besichtigt haben.
  5. Nach der Rückkehr Hilstrud Breils aber waren die deutschen Börsen wesentlich gestiegen!